

Elisabeth Schwenninger

Verwitwete Schubnell geb. Heitzler geb. 10.1869
gest. 19.03.1942

Eltern:

Heitzler, Leo

Heitzler Helene geb. Stäubele

Da Elisabeth, genannt „Lisi“, Heitzler aus Waltershofen stammte, ist über ihre Herkunft weniger bekannt. Ihr Bruder war langjähriger Bürgermeister des Ortes, deshalb kennt man die Familie auch heute noch als „s' Bürgermeisters“. Ihre Herkunft mütterlicherseits ist Stäubele. Von einem Stäubele der Familie weiß man: Er hat zur Amputation eines Fußes jegliches Betäubungsmittel abgelehnt. Wenn heute ein Mitglied der Heitzlersippe eine härtere Gangart aufweist, isch er halt neweng ne Stäubele. Etwa auch Peter Schubnell jun.



Die Familie Schwenninger hatte im Ort den Namen „Paule-Peters“, was aber einer ganz anderen Generation entstammt. Dies wird unter Familie Schubnell noch erklärt.

Auffallend ist der gesundheitliche Stand. Bei den Familien Schwenninger, soweit nachvollziehbar (ab K. Schwenninger senior), beherrschte eine eindeutige Krankheit und Todesursache fast alle Familien. Es ist Bluthochdruck und Schlaganfall, sowohl in jüngeren wie auch in alten Jahren. Die Todesursache durch Schlaganfall liegt in den Familien bei etwa Dreiviertel aller Personen.

Karl Schwenninger (Großvater) war ein sehr arbeitsamer Landwirt und Kaufmann. Er renovierte das Wohnhaus mit Erweiterung und Bau einer neuen Scheune. Sein Hauptanliegen galt in erster Linie dem Wohle und Fortkommen seiner Familie. Die größte Sorge war für ihn aber das Schicksal seines Sohnes Ottmar, für den er viel Geld aufbringen musste. Es war auch damals schon schwer, noch schwieriger als heute, seine Rechte durchzusetzen. So sollte man doch Verständnis für seinen letzten Willen haben. Das Testament ist beigefügt.

Im Garten des Anwesens stand ein kleines Wohnhaus, das sogenannte „Armenhäusle“ von Karl Schwenninger erworben und abgebrochen.

German Schwenninger war ledig und in der Familie seines Bruders zu Hause. Er war schon um die Jahrhundertwende aktiver Soldat im Badischen Infanterieregiment Nr. 113 (alle Papiere sind noch vorhanden).

Im ersten Weltkrieg wurde er von Anfang an wieder in den Militärdienst eingezogen. Im Laufe des Krieges wurde er verwundet und geriet am 04.10.1918 in französische Gefangenschaft. Er wurde im November 1919 nach Hause entlassen. German war des Schreibens nicht sehr mächtig.



Die Großmutter Elisabeth Heitzler
stammte aus Waltershofer.

Bei meinen Erkundigungen über die
Familie Heitzler u. deren Vorfahren
konnte ich nicht viel entdecken, das
einzig Interessante war, die Brautgabe
sollte eben nach der Trauung eine Bibel
als Geschenk in der auch reservierte
seiten für Familien eingetragen waren,
wo Geburten und Todesfälle oder
sonstige Familienereignisse eingetragen
werden konnten.

Da war z. B. 1. wenn sich das der Pastor
von Elisabeth, Leo Heitzler alle
Nachkommen von ihr als Taufgabe
eingetragen war

Elisabeth selbst hatte eine Goffine
Das ist ein Christ-katholisches
Unberrichts und Erbauungsbuch
der Glaubens und sittenlehre
aus dem Jahre 1871

Darinnen waren auch einige Daten
registriert.

Das Buch ist heute noch in meinem
Besitz.

(Die Daten der Heitzler-Stämme sind jetzt auch
verhanden.)

Die Elisabeth (Lisi) betrieb auch nach dem Tode ihres Mannes aus erster Ehe den Krämerladen weiter. Sie hatte ein gutes Sortiment Waren des täglichen Bedarfs anzubieten sogar Flaschenbier von Fiestling Freiburg. Es ist kaum nachvollziehbar wie sie alles bewältigen konnte, 2 Kinder aus erster Ehe und 7 Kinder in der zweiten Ehe, und den Haushalt, die Reberei u. den Kirchgang. Die Landwirtschaft versorgte der Gemann er hielt auch Haus u. Hof in Ordnung. Die Kinder wuchsen schnell heran es waren 1 Junge und sechs Mädchen, über das Schicksal des Sohnes Ottomar war besonders der Vater Karl-Anton ~~war~~ ^{betroffen} ~~beson.~~ ^{er} musste auch die ganzen Behördenverhandlungen in der damaligen Zeit durchstehen. Die heranwachsenden Mädchen hatten es etwas leichter, ein Cousin der Lisi ^{Georg Heitler} war in der Villinger-Kasernen-Kaufmanie er hatte immer Arbeit für die Mädchen die älteste Tochter Maria heiratete den Offiziersanwärter Martin Strobel u. blieb in Villingen. Agatha war auch in Villingen sie entschied sich aber den 'Laden' weiterzuführen. Als die Lisi am 19. 3. 1942 verstarb musste Agatha den Laden alleine weiterführen am 9. 8. 1947 verstarb auch Agatha an einem Schlaganfall. Danach wurde das Geschäft aufgelöst u. geschlossen. Agatha war sehr fromm, und Gottesfürchtig geprägt